

Für Clausthal in Kairo

Schlicht, M.; Mitreisende

Am 7. Oktober machte sich unter Leitung von Prof. Dietz eine neunköpfige Delegation vom Institut für Maschinenwesen (incl. dem Studentenpfarrer) auf den Weg nach Kairo. Grund für die einwöchige Reise zur Ain-Shams-Universität war ein erfolgreicher Antrag beim DAAD, der für ein „intercultural program“ austauschwillige Universitäten suchte. Die Idee zu einem solchen Programm wurde vom DAAD nach den Anschlägen vom 11. September 2001 und der Diskussion um einen „clash of civilizations“ geboren. Somit war von Anfang an deutlich, dass es beim Aufenthalt in Kairo um mehr gehen würde als um bloße Führungen durch Institutsgebäude.

Nachdem wir das herbstliche Clausthal bei winterlichen Morgentemperaturen verlassen hatten, kamen wir – via Zürich – am Nachmittag im schwül-heißen Kairo an. Die ca. 13 Millionen Menschen fassende Megapolis am Nil wirkte schon beim Anflug in vielerlei Hinsicht beeindruckend. Die Fahrt vom Flughafen zum imposanten Gästehaus der Ain-Shams-Universität (**Bild 1**) vermittelte einen sich täglich wiederholenden Eindruck vom ägyptischen Verkehrschaos. Endlich angekommen, wurden wir von Prof. Taha herzlich begrüßt. Er fühlte sich für den reibungslosen Ablauf der kommenden Woche verantwortlich und vermittelte uns zahlreiche Eindrücke und persönliche Kontakte.



Bild 1: Gästehaus der Ain-Shams-Universität

Das tägliche Programm teilte sich in zwei Hälften. Vormittags standen Besuche an der Universität im Vordergrund. Prof. Dietz warb für ein Studium an

der TU Clausthal, wobei nicht nur die Bilder „Clausthal im Schnee“ bei den ägyptischen Studenten tiefen Eindruck hinterliessen. Die internationalen Studienmöglichkeiten, die Bachelor- und Master-Studiengänge ermöglichen, faszinierten viele Zuhörer. Unser „Clausthaler Missionseifer“ wurde mit überaus großem Interesse wahrgenommen. Bei der Entwicklung von konkreten Ideen bzw. Studienplänen wurde aber schnell deutlich, dass auch an der Ain-Shams-Universität der (Un)Geist einer manchmal arg starren Bürokratie grassiert. Innovative Ideen, für die Prof. Dietz ja berühmt ist, fielen zuweilen in einen Airbag voller Argumente wie „Das haben wir noch nie so gemacht“ oder „Das geht ja gar nicht“ oder „Bei uns ist das anders“. Es bedurfte viel Tee, Schweiß und Überzeugungsarbeit, um ein mutiges Weiterdenken und kreatives Gestalten von Studienmöglichkeiten wachzurufen. Am Ende hatten wir das Gefühl, ein Stück dieses Weges bereitet zu haben.

Von großem Interesse waren die Vorträge der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts für Maschinenwesen, die den ägyptischen Zuhörern einen Überblick über die Forschungsschwerpunkte am IMW verschafften. Die ägyptische Studenten- und Professorenschaft staunte nicht schlecht, dass unsere Delegation international und interdisziplinär besetzt war: ein mexikanischer, ein chinesischer, ein rumänischer, aber auch ein paar deutsche Maschinenbauer, daneben ein Geologe, ein Theologe, ein Systemadministrator sowie eine Sekretärin. Wenn das nicht eine schlagkräftige Truppe gewesen ist! In der Tat haben wir uns gut geschlagen in mehr oder minder dialektfreiem Englisch unter dem Gesurre von Klimaanlage und Ventilatoren. Vor allem in den Pausen wurden die Clausthaler Referenten von den ägyptischen Kommilitonen regelrecht belagert und ausgefragt. Hätte ein Fremder nur diese Pausenszenen wahrgenommen, wäre ihm schlagartig die Notwendigkeit internationalen Studienaustausches deutlich geworden.

Eine Premiere ganz eigener Art war mein eigener Vortrag an der Ain-Shams-Universität. Es war sicherlich das erste Mal das ein christlicher Theologe an dieser Universität das öffentliche Wort ergriffen hat. Im Wissen um den „toleranten Geist von Clausthal“ konnte ich gerade auch die muslimi-

schen Studenten herzlich zum Studium an unserer Alma mater einladen. Befürchtungen, die in den arabischen Medien zum Teil geweckt werden, es wäre zur Zeit „gefährlich“ sich in westlichen Ländern zur islamischen Religion zu bekennen, haben in Clausthal keine Berechtigung. Mein Hinweis, dass die Art und Weise zu Studieren auch von der Kultur (und damit u.a. auch von der Religion) bestimmt wird, wurde von Seiten einiger (aber nicht von allen!) Professoren kritisiert.

Einen Überblick über die umfangreichen Lehr- und Forschungseinrichtungen der Ain-Shams-Universität (**Bild 2**) und des Campusgeländes verschaffte uns Iman Taha, eine Assistentin der Ain-Shams-Universität, der wir für ihre Mithilfe bei der Planung und Durchführung unserer Reise nochmals ganz herzlich danken wollen.



Bild 2: Einblick in die Gießereitechnik

Die Nachmittage in Kairo dienten dem Kennenlernen der altägyptischen sowie der islamischen Kultur. Neben „selbstverständlichen“ Exkursionen zur den Pyramiden von Gizeh, dem ägyptischen Museum sowie zur Stufenpyramide von Sakkara (**Bild 3**), standen aber auch erlebnisreiche Spaziergänge durch das islamische, koptische und „bazarliche“ Kairo. Außerordentlich interessant waren private Einladungen von zwei Professoren, die uns abends in ihren Privathäusern bewirteten. Die Gespräche tangierten jedesmal die aktuelle politische Einschätzung des USA-Irak-Konfliktes und seiner möglichen Folgen, aber auch die unterschiedlichen Studien- und Berufsperspektiven in Ägypten und Deutschland. Das Miteinander war jedesmal von großer persönlicher Offenheit geprägt, so dass die Clausthaler Delegation mit vielen nachwirkenden Eindrücken am 15. Oktober wieder in Hannover landete.

Wir freuen uns auf einen Gegenbesuch einer Delegation der Ain-Shams-Universität im Dezember hier in Clausthal.



Bild 3: Reisegruppe der TUC mit Studenten der Ain-Shams-Universität in Sakkara